



Empfehlungen des Runden Tisches der Vereine und Verbände im Rahmen des Abschlussberichtes EnAHRgie

I. Am Runden Tisch (RT) der Vereine und Verbände im Rahmen des Forschungsprojektes EnAHRgie sind eine Vielzahl von Verbänden und Vereinen mit unterschiedlichen Strukturen, Aktivitäten und Zielsetzungen vertreten¹. Darin spiegelt sich die Meinungsvielfalt der Zivilgesellschaft zur Energiewende. Erstmals bot EnAHRgie mit dem RT im Landkreis Ahrweiler diesem breiten Spektrum von Stakeholdern eine regelmäßige Gesprächsplattform zu Fragen der Energiewende. In bisher 11 Sitzungen² hat der Runde Tisch das Forschungsprojekt EnAHRgie begleitet. In der Regel nahmen je nach Themenschwerpunkt einzelne Vertreter der Wissenschaftspartner an den Sitzungen teil, so dass die Informationen zwischen Praxispartnern und Wissenschaft in beide Richtungen fließen konnten. Mit dem Runden Tisch der Verbände und Vereine hat sich eine Keimzelle zur weiteren Begleitung der Energiewende im Kreis Ahrweiler gebildet. Aus seinen bisherigen Treffen formuliert der Runde Tisch als unabhängiges Gremium innerhalb des Forschungsprojektes EnAHRgie dieses Papier mit den nachfolgenden Empfehlungen.

II. Ohne Energie ist kein Wirtschaften möglich. Sie bereitzustellen, braucht es Anlagen zur Umwandlung, Verteilung und Speicherung und die dafür notwendigen Flächen und Ressourcen. Dies soll möglichst *„sicher, preisgünstig, verbraucherfreundlich, effizient und umweltverträglich“* geschehen und *„zunehmend auf erneuerbaren Energien beruhen“*³.

¹ An den Runden Tisch wurden Vertreter entsandt von: Ahrtal-Tourismus Bad Neuenahr-Ahrweiler e.V., Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. Kreisgruppe Ahrweiler, Eifelverein Adenau, Eifel Tourismus GmbH, Kreisgruppe Ahrweiler im Landesjagdverband Rheinland-Pfalz, Kreisverband Ahrweiler im Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau, Naturschutzbund Deutschland (NABU) Kreisverband Ahrweiler e.V., Romantischer Rhein Tourismus GmbH, Solarverein Goldene Meile e.V., Waldbauverein Ahrweiler e.V., Tourist Information Vulkanregion Laacher See

² Stand August 2017

³ (vgl. § 1(1) ENWG)

Spätestens die internationalen Vereinbarungen zum Klimaschutz vom Dezember 2015 in Paris, den weltweiten Temperaturanstieg auf deutlich unter 2 Grad zu begrenzen⁴, verlangen einen vollständigen Umstieg auf Erneuerbare Energien bis spätestens 2050. Die noch vorhandenen fossilen Energierohstoffe müssen unverbrannt im Boden bleiben, nukleare Energiegewinnung ist angesichts ihrer Risiken und ungelösten Entsorgungsprobleme keine Alternative.

Erneuerbare Energien sind Umgebungsenergien, die überall da zur Verfügung stehen, wo Menschen leben und arbeiten. Sie können in kurzen Transportketten umgewandelt, gespeichert und verteilt werden. Mit ihrer Nutzung in solchen dezentralen Strukturen kehrt die Energieversorgung, nachdem sie sich mit Beginn des fossilen Energiezeitalters von der Fläche entkoppelt hat, mit ihren Anlagen in unsere Landschaft und vor unseren Haustüren zurück. Darin liegen sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen einer dezentralen Energiewende

III Empfehlungen

1. Bürgerbeteiligung

Der energiewirtschaftliche Strukturwandel birgt den Vorteil und die Notwendigkeit, die Bürgerinnen und Bürger im doppelten Sinne zu beteiligen. Zunächst an den Anlagen zur Umwandlung, Verteilung und Speicherung selbst. Dies ist in vielfältigen, nicht zuletzt auch gemeinschaftlichen Formen möglich. Dazu gehören genossenschaftliche Organisationen wie die Eifler Bürgerenergiegenossenschaft *Eegon e.G.*, die an die genossenschaftliche Tradition etwa im Ahrtal anknüpfen. Dazu gehören die kommunalen *Ahrtal-Werke*, die im Zuge der Rekommunalisierung der Energieversorgung seit 2010 wieder an die Tradition der Kreis-, Stadt- und Gemeindewerke anknüpfen, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Elektrifizierung im Eifelraum einleiteten.

Über die Beteiligung an den Anlagen selbst erfordert die dezentrale Energiewende gerade aufgrund ihrer flächenwirksamen, zu Teilen auch raumbedeutsamen und jedenfalls das Landschaftsbild verändernder Anlagen eine breite Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger vor Ort an den politischen und planerischen Entscheidungsprozessen.

⁴ The pledge demonstrates that non-Party stakeholders are ready to play their part to support the objectives of the Paris Agreement. By joining the pledge, *businesses, cities, civil society groups, investors, regions, trade unions and other signatories* promised to ensure that the ambition set out by the Paris Agreement is met or exceeded to limit global temperature rise to less than 2 Degrees Celsius. (Paris Pledge for Action)

→ Der RT empfiehlt, örtliche Akteure und Interessensträger für die Beteiligung an den Anlagen einer dezentralen Energieversorgung zu mobilisieren. In einem kontinuierlichen Prozess sollen die Bürgerinnen und Bürger zudem nicht nur an formellen Verfahren der Kommunen oder anderer Planungsträger, sondern auch an informellen Energiekonzepten auf Ebene der Gemeinden und des Landkreises beteiligt werden. Über privates oder unternehmerisches Engagement einzelner Akteure hinaus sieht der RT Stadt- oder Gemeindewerke wie die Ahrtalwerke oder Bürgerenergiegenossenschaften wie die Eegon e.G. besonders geeignet, den Aufgaben im Rahmen der örtlichen Daseinsvorsorge und in gemeinwirtschaftlichen Organisationsformen gerecht zu werden und Beteiligung zu ermöglichen.

2. Szenarien

Der Runde Tisch begrüßt, dass von enAHRgie, 6 Jahre nach dem „100 Prozent Beschluss“ des Kreistages 2011, erstmals wissenschaftliche Szenarien zur Zielerreichung auf Basis einer systematischen Potenzialermittlung und der heute verfügbaren Technologien unter gegebenen Rahmenbedingungen vorliegen. Die Szenarien zeigen einen Raum von Möglichkeiten, in dem sich die Akteure im Kreis gestaltend bewegen können. Sie lassen sich in verschiedenen technologischen Portfolien unter sozialen, ökonomischen und ökologischen Kriterien variieren. Speziell dazu wurde in EnAHRgie ein Planungs- und Bilanzierungstool entwickelt, mit dem insbesondere mit Blick auf die oben geforderten Beteiligungsverfahren einzelne Szenarien modelliert werden können. Die Szenarien zeigen die grundsätzliche Vielfalt, aber auch die Bedeutung einzelner Technologien im Rahmen der Zielerreichung, umreißen die Handlungsfelder und beleuchten die Entscheidungsspielräume. Der Runde Tisch betont, dass die Szenarien auf Potenzialermittlungen beruhen und keine gebiets- oder standortbezogenen Genehmigungsentscheidungen oder Abwägungen in Planungsverfahren vorweg nehmen oder gar ersetzen.

→ Der RT empfiehlt, insbesondere mit Hilfe des in EnAHRgie entwickelten Planungs- und Bilanzierungstools, eine fortlaufende Anpassung und Konkretisierung der Szenarien 1-3 vor dem Hintergrund sich ändernder Rahmenbedingungen.

3. Vielfalt der Potenziale und Technologien

Exemplarisch hat sich der RT mit der energetischen Nutzung von Biomasse beschäftigt. Hier werden Chancen gesehen, Monokulturen und Erosion zu vermeiden und mit einer

vielfältigen Nutzung von Energiepflanzen die Biodiversität sogar zu stärken. Ein Vortrag von Prof. Dr. Pude vom Zentrum für Nachwachsende Rohstoffe der Universität Bonn zu Dauerkulturen hat gezeigt, wie sich stoffliche und energetische Nutzung von Biomasse mit der landschaftsökologischen Aufwertung landwirtschaftlich genutzter Flächen verbinden lassen.

→ *Der RT empfiehlt, neben der energetischen Nutzung von biogenen Rest- und Abfallstoffen (z.B. aus der Braunen Tonne), den Anbau von Biomasse im Gesamtkonzept EnAHRGie insbesondere dann vorzusehen, wenn in einer anschließenden Kaskadennutzung stoffliche und energetische Verwertung effizient kombiniert werden und mit dem Anbau auch Ökosystemdienstleistungen, eine Erhöhung der Biodiversität oder andere Synergien mit Zielen des Natur- und Umweltschutzes verbunden sind.*

Unabhängig von der Ermittlung von Potenzialräumen für Windenergie durch die Wissenschaftspartner hat der Runde Tisch eigene Überlegungen angestellt:

- *Der Runde Tisch empfiehlt eine Prüfung möglicher Potenzialflächen für Windenergie entlang der A 61.*
- *Der RT empfiehlt, Windenergie im Wald möglichst zu vermeiden und dafür die anderen Potenziale entsprechend auszubauen und zu nutzen.*

4. Effizienz plus Suffizienz

Die Szenarien zeigen: eine vollständige Versorgung auf Basis Erneuerbarer Energien aus regionalen Quellen muss mit einer deutlichen Senkung des Energiebedarfs einhergehen. Dabei ist der Bedarf einer zukünftigen Elektromobilität erst in einem geringen Ansatz berücksichtigt. Weder die Lernkurven der einzelnen Technologien noch die Effizienzgewinne werden, nicht zuletzt angesichts der zu erwartenden Reboundeffekte, alleine die notwendige Senkung des Energiebedarfes bewirken. Mögen die erneuerbaren Energiequellen prinzipiell auch unendlich sein, stoßen sie jedenfalls im Kreis Ahrweiler spätestens angesichts der notwendigen und zugleich verfügbaren Flächen an Grenzen.

→ *Um Konflikte um begrenzte Flächen nicht zu verschärfen, knappe Ressourcen zu schonen und den Energiebedarf nachhaltig zu senken, empfiehlt der RT eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit Fragen der Suffizienz, der Lebensstile und den Maßstäben eines ‚Guten Lebens‘.*

5. Quartiersprojekte

Der RT begrüßt das Verfahren, in konkreten Fallstudien einzelne Aspekte der Energiewende exemplarisch zu beleuchten. Das energetische Quartiersprojekt für die Kernstadt Bad Neuenahr nimmt die Herausforderung an, den Umbau der Energieversorgung mit Stadt- und Dorfentwicklung zu koordinieren und in die kommunale Infrastrukturplanung und –entwicklung einzubinden. Gerade auf Quartiersebene findet die für die weitere Energiewende Bedeutung gewinnende Kopplung der Sektoren Strom, Wärme und Mobilität über die lokale Infrastruktur von Netzen und Speichern statt. Es kommt zunehmend darauf an, die einzelnen Elemente und insbesondere dezentrale Speicher systemdienlich zu integrieren. Wärmenetze mit Kraft-Wärme-Kopplung und Speichern spielen dabei eine wichtige Rolle im Ausgleich zur Einspeisung fluktuierender Energien aus dezentraler Erzeugung. Hier zeigen sich beispielhaft die Synergie- und Skaleneffekte von gemeinschaftlichen Verbundlösungen, von denen Alle profitieren. Allerdings erschweren die oft sehr heterogenen Strukturen (kleinere Gebäude, kleinteilige Eigentumsverhältnisse etc.) die Umsetzung und notwendige Mobilisierung der Akteure erheblich.

→ Der RT empfiehlt, zur Verbesserung der Energieeffizienz und zur Integration Erneuerbarer Energien in die dezentrale Netz- und Speicherstrukturen verstärkt gemeinschaftliche Lösungen in Quartiersprojekten anzustreben und dazu Nah- und Fernwärme mit Kraft-Wärmekopplung besonders zu berücksichtigen.

6. Umsetzung und Verstetigung

Die Umsetzung eines Energiekonzeptes zum Aufbau einer dezentralen Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien aus regionalen Quellen ist ein Prozess, der kontinuierliche Beteiligung und die dafür notwendigen Strukturen erfordert. Die rheinland-pfälzische Gemeinde- bzw. Landkreisordnung bieten Möglichkeiten, deren Anregungen in die Beratungen der kommunalen Gremien einfließen zu lassen. Mit der Einbindung der Praxispartner legt EnAHRgie erste Grundlagen für solche Strukturen.

→ *Um die Ziele des Kreistagsbeschlusses von Juni 2011 zu erreichen, empfiehlt der RT, die bisherige Einbindung der Praxispartner aufzugreifen und weiterzuentwickeln. Der RT empfiehlt, dass auf Initiative der Gemeinden und des Kreises eine Struktur aufgebaut wird, um das Energiekonzept aufzugreifen und weiterzuentwickeln, Maßnahmen umzusetzen und zu koordinieren, ein regelmäßiges Monitoring zu gewährleisten und eine kontinuierliche Beteiligung aller Akteure und der Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen.*

Eine erfolgreiche Energiewende braucht erfolgreiche und anschauliche Beispiele wie die Solarstrom GmbH oder das Energiecontrolling der kreiseigenen Gebäude.

→ Der RT empfiehlt, solche Beispiele stärker zur Geltung zu bringen und, wie im Falle der Solarstromanlagen auf den kreiseigenen Schulen, stärker in den Schulalltag zu integrieren, die Erträge sichtbar und für den Unterricht verfügbar zu machen.

LOKALE PRAXIS

WISSENSCHAFT

PARTIZIPATIV

Modellregion
Landkreis
Ahrweiler

Abstimmung mit
lokalen Akteuren

umsetzbares,
nachhaltiges
Energiekonzept



INTERDISZIPLINÄR

Perspektivenvielfalt in
Innovationsgruppe

Lösungsansätze
für lokale
Energiewende

deutschlandweite
Anwendung

Grafik: Vereine und Verbände im Kontext der Partner im Forschungsprojekt EnAHRgie